

Miszelle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **9 (1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miszelle.

Zur Trichotomie von 1. Thess. 5, 23 und der Unterscheidung des πνευματικόν vom ψυχικόν in 1. Kor. 2, 14; 15, 44; Jak. 3, 15; Jud. 19.

Liest man bei M. P. Nilsson¹, Xenokrates (3. Jahrh. v. Chr.) habe sich die Dämonen als aus Göttlichem, Seelischem und Körperlichem bestehend vorgestellt, so sieht das auf den ersten Blick wie eine bizarre Parallele zur Dreiteilung des Menschen in Geist, Seele und Leib (1. Thess. 5, 23) aus. Denn die Gleichsetzung von Gott und Geist, θεῖον und πνευματικόν ist zur Zeit des Xenokrates, wenigstens in der Stoa, gang und gäbe.² Aber die Xenokratesstelle lautet bei Plutarch (um 100 n. Chr.) Is. et Os. 360 E: τὸ δὲ θεῖον οὐκ ἀμιγές οὐδ' ἄκρατον ἔχοντας, ἀλλὰ καὶ ψυχῆς φύσει καὶ σώματος αἰσθήσει συνειληγός. Es ist also deutlich, daß hier ψυχή und σῶμα einfach in gebräuchlicher Weise das Menschliche bezeichnen, zu dem bei den Dämonen dann noch ein göttliches Element hinzutritt. Das wird noch deutlicher, wenn man Def. Orac. 416 D vergleicht. Damit schwindet die Verwandtschaft mit 1. Thess 5, 23.³

Dennoch ist die Stelle sehr wesentlich. Wenn das Referat des Plutarch richtig ist, dann besteht also auch auf griechischem Boden schon sehr früh die Möglichkeit, das Psychische als das mit dem Somatischen Zusammengehörende, d. h. aber als das typisch Menschliche im Gegensatz zum Göttlichen, Pneumatischen zu verstehen. Das ist außerordentlich wichtig; denn eben dies schien bisher unmöglich. Die bisher zitierten Belege aus der Gnosis⁴, der Frühkirche⁵, den Zauberpapyri⁶ schienen doch alle jüdisch oder christ-

¹ Geschichte der griech. Religion II 1950, 244.

² v. Arnim (1921—1924) II 1009 (vgl. 310); H. Diels, Doxographi Gr. 292, 22 f. (vgl. 609, 1 ff.; 618, 22 ff.); Cicero, de nat. deor. I 14, 36 f. Für Anaximenes vgl. Diels I 93, 6; für Menander: Nilsson 192; für Hekataüs: ib. 272.

³ Es wäre denn, man interpretierte mit v. Dobschütz (z. St.), der πνεῦμα als Gottesgeist fassen will, dem der als «Seele und Leib» bezeichnete Mensch gegenüberstände, oder gar mit Ch. Masson, Rev. de théol. et de phil. rel., n. s. 33, 1945, 100 f., der in πνεῦμα die Bezeichnung des ganzen, nachher in Seele und Leib entfalten Menschen erblickt. Dann gälte das oben Gesagte natürlich auch für diese Stelle. Doch scheint mir der Hinweis von Dibelius (z. St.) richtig, es handle sich hier um einen traditionellen Segenswunsch. Dann gibt er populäre Anthropologie und nicht betonte paulinische πνεῦμα-Lehre wieder (R. Bultmann, Theol. des NT, 202).

⁴ Ich nenne vor allem Iren. I 5, 6; 6, 1; 7, 5 (Weiteres F. Sagnard, La gnose valentinienne... 1946, 172—198); auch 7, 1; 21, 4; Hipp. ref. V 26, 8. 25. 31 f.; VI 34, 1; VII 27, 6. 10—12; Clem. Al. Strom. II 10, 2; Exc. Theod. 54—56; 64; Herakleon fr. 15 (= Orig. in Joh. X 37).

⁵ Ich nenne Mart. Polyc. 14, 2; Iren. epid. 41, 42.

⁶ R. Reitzenstein, Die hell. Mysterienreligionen 308—314; G. Verbeke, L'évolution de la doctrine du pneuma... 1945, 322—332; ihre Abhängigkeit

lich beeinflusst zu sein.⁷ Damit soll keineswegs geleugnet werden, daß die scharfe Gegenübersetzung des πνευματικόν zum ψυχικόν und σωματικόν mindestens *auch* im Judentum wurzelt.⁸ Der große Wert der Xenokratesstelle besteht aber darin, daß sie nun auch auf griechischem Boden die Möglichkeit aufzeigt, das Göttliche als das dem Psychischen (als dem Menschlichen) Gegenüberstehende zu denken. Wir werden es lernen müssen, Hellenismus und Judentum noch ganz anders als bisher als zwei Ströme zu verstehen, die schon vor der Zeitwende weithin zusammengefloßen sind. So dürften die hellenistische Vorstellung von der pneumatischen Welt über dem Mond und der materiellen Welt unterhalb⁹ und das jüdische Wissen um den Gegensatz zwischen Gott und Mensch, Geist und Fleisch (Jes. 31, 3) in Wechselwirkung gestanden sein.¹⁰

Zürich.

Eduard Schweizer.

Notizen und Glossen.

Zeitschriftenschau. Schweiz. Kirchenblatt f. d. ref. Schweiz 1952/22: Das Problem der Bußpredigt (F. Buri); Die Aufgabe der Pfarrfrau (E. Rockenbach); Zum Unservater im neuen Gesangbuch (P. Kramer); 23: Das Wort und die Kraft (R. Bohren); Vorverständnis der Gnade (H. Kutter); Existentialismus u. Theologie (W. Ellenberger); 24: Das Wort und die Kraft (R. Bohren); Martin Niemöller in Bubendorf (G. Wieser); 25: Hochorthodoxie u. Verkündigung (M. Geiger); Christl. Glaube u. Ideologie (G. Wieser). **Reformatio 1952/11—12:** Apologie des Abendlandes II (Vogelsänger); Die Erde erbebt (Paul Tillich); Hauptstücke des evang. Glaubens (H. M. Stückelberger); Wandlungen in den amerikan. Kirchen (A. Keller); Die geist. Welt des schweiz. Akademikers II (E. Fueter); Michelangelo (R.

von jüdischen und christlichen Vorstellungen: ib. 333—337; E. B. Allo, Rev. Bibl. 43, 1934, 328—332; J. Dupont, Gnosis, 1949, 166—168.

⁷ Allo 336—341; Dupont 155—180; Verbeke 538—543.

⁸ Vgl. dazu auch K. G. Kuhn, Z. Th. K. 1952, 209 ff., wo freilich nicht zu übersehen ist, daß der Gegenbegriff «Geist» zu «Fleisch» in DSD fehlt. Umgekehrt ist bei Xenokrates die Identifikation von θεῖον mit πνεῦμα nicht vollzogen. Aber leicht konnte dort der Gegensatz von Jes. 31, 3 aufgenommen und auch der als «Fleisch» bezeichnete Mensch als «Seele und Leib» umschrieben, hier die geläufige Identifikation des Göttlichen mit dem πνεῦμα vollzogen werden.

⁹ Z. B. Nilsson 252 f., 576 ff.; A. J. Festugière, La révélation d'Hermès Trism. II, 1949, 117 ff.; zum Judentum: Strack-Billerbeck IV 819 ff.; W. D. Davies, Paul and Rabb. Judaism, 1948, 314 ff.; H. Bietenhard, Die himmlische Welt ... 1951, 181.

¹⁰ Ich hoffe, das genauer im Th. Wb. zu πνεῦμα zeigen zu können.